Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 10

Artikel: Redner
Autor: Altheer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447436

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Redner

Der Mensch in seinem dunkeln Tatendrang
vermag nicht, die Gefühle auszuschalten.
So muß er denn aus seinem Ueberschwang
mal hin und wieder eine Rede halten.

Und solche gibt es, die mit heißem Mund
Die Deutschen oder die Franzosen preisen.
Und dann aus einem hergeholten Grund
im Land herum — und außerhalben — reisen.

Dies sind die Schlimmsten, und es bleibt uns nicht
ein andres Ding zu tun, als zu erröten,
dieweil nicht alles gut ist, was man spricht...
Und was man gutes hat, geht leichtlich flöten.

Dann stehn wir Schweizer da und sind blamiert.
Und manchmal hört man einen hämisch fragen:
„War etwa gar von außerhalb souffliert,
was dieser da und dorten vorgetragen?"

Geschieht uns recht! Was sind wir so verrückt
und stehn in diesen ausgetret'nen Stapfen,
daß wir ein jedes Mal so hochbeglückt
und dankbar sind, wenn andre Quatsch verzapfen.

Paul Altheer

Lied der Suffragetten

Wir haben euch aufs Blut gequält
Und euch den Schlaf gebrochen,
Vor den Wahlweibern habt ihr euch
In Angst und Schreck verkrochen.
Wir haben unsre Leidenschaft
Nie kleinlich je gezügelt,
Asquith denkt seiner Lebtag dran,
Wie wir ihn durchgeprügelt.

Mit Dynamit und mit Petrol
Sind wir zu Werk gezogen,
Durch unsre Hand ist manches Haus
Flott in die Luft geflogen.
Und hat die liebe Polizei
Erwischt uns auf der Straße,
So zeigten wir die Zunge schnell
Und eine lange Nase.

Im Kerker war'n wir gern bereit
Uns fröhlich auszuhungern,
Um progressiver als zuvor,
Hernach herum zu lungern.
Im Oberhaus, im Unterhaus
Gab's schrecklich viel zu sprechen,
Wie man die Suffragetten tilg',
Die Uverschanten, Frechen.

Nun aber sind wir gut genug
Für euch in Krieg zu laufen,
Mit unserm edlen Weiberblut
Den Sieg euch zu erkaufen.
4000 Weiblein ziehn wir aus,
Nach Frankreichs schönen Gauen,
Um dort mit elegantem Schwung
Die Deutschen zu verhauen.

Wir fürchten Tod und Teufel nicht,
Das habt ihr oft gesehen,
Drum werden wir den deutschen Feind
Wie schwache Gräslein mähen.
Doch wenn wir dann im Siegeskranz
Nach London wiederkehren,
Dann drehen wir den Spieß erst recht
Nach euch, ihr Albionherren!

Räschle

Wahre Begebenheit

Mit den indischen Truppen kam auch ein unverwundbarer Sakir nach Europa. In einem Bajonettkampf stieß ihm ein Bayer sein Bajonett durch den Leib. — Lächelnd zog der Sakir das Bajonett heraus und gab es dem Bayer wieder zurück. — Da versuchte es der Bayer mit seinem Stellmesser, das er dem Sakir in den Hals stieß, doch auch dieses zog der Sakir aus dem Hals und gab es zurück.

Der Bayer befindet sich zur Zeit im Irrenhause. Der Sakir kam später ins Maschinengewehrfeuer und ist so durchlöchert, daß man die Zeitung durch ihn hindurch lesen kann, aber er lebt immer noch und ist voll Humor.

„Noch ein paar Tausend solcher Leute," sagte ein deutscher General, „und wir sind verloren."

Hermann Straehl

Die grüne Fee

Was man in Paris nicht träfe,
trifft man meistens in Genève,
Ob aus Sympathie?
Ob aus Ironie?

Gottseidank, nicht wie in Frankreich
(dafür ist der Schweizer dankreich
seinem Bundesrat)
alkoholt der Staat.

Denn wir haben schon beizeiten,
was in der Moral die Pleiten
oft verursachte,
abgeschafft: die See.

Die mit grünen Nixenaugen
an des Volkes Mark will saugen,
wie poetisch klagt
jeder, den sie plagt.

Plötzlich ist es Krieg geworden
und in Frankreich allerorten
murkste eine lex
ab die grüne Hex.

Damit wäre nun der Sünder
Absinth endlich tot? — Lies in der
welschen Presse (sic!)
diesen schönen Trick:

Was man in Paris nicht träfe,
trifft man heute in Genève —
man trinkt im Café
seine grüne See.

Cato

Aphorismen

Nicht jede Glatze entspricht einer Vergangenheit.

* * *

Biblischer Merkspruch für Konzessionspolitiker: Die Rechte soll nicht wissen, was die Linke tut.

* * *

Der Wein enthält nicht nur Wasser, Wahrheit und Alkohol, sondern auch das Erträgnis des Alkoholzehntels.

* * *

Nach dem Vortrag des berühmten Paters X. über die Leichenverbrennung, sind die Geschäfte der Kastanienbrater bedeutend zurückgegangen.

* * *

Einnahmen oder Ausgaben? — „Wer die Echtheit meiner patriotischen Gefühle bezweifelt, dem will ich meine Kassenbücher zeigen."

* * *

Die Todesstrafe sollte endgültig abgeschafft werden, denn die Angst vor dem Fallbeil ist geschwunden, seitdem man die amerikanischen Sicherheits-Rasiermesser eingeführt hat.

Hermann Schütz

Eine Hühnergeschichte

(Frei aus dem Russischen des Herrn Sassonow)

Ihr Balkanhühner, höret meinen Rat:
Wenn ihr wollt' bilden einen Balkanstaat
Voll Macht und Kraft und würdevoll,
Den jeder andre achten soll;
Und daß er bleibe ungetrennt
Als einiges Balkanregiment,
Dabei euch werde alles Recht,
Kein Nachbar eure Kräfte schwächt,
Vor allem dabei noch zumeist
Erglänzen soll der Slaven Geist;
Auf daß ein solcher Staat mög' walten,
Sollt' also ihr die Wahl gestalten:
Es sende jeder Hühnerstaat
Den Haupthahn hin nach Petrograd,
Dann kommt, ich sag's im Voraus euch,
Das einzige große Balkanreich. —
Drauf wurde das Geflügelvolk kühner
Und „Bravo" krähten Hähn' und Hühner,
„Das soll und muß uns fürwahr glücken!"
So glucksten nach die jüngsten Kücken
Von hohem und von niederem Wuchs.
Deß freut der Redner sich — der Fuchs.

Papa

Der Hosenknopf

In der Büchse „Für die Armen"
Liegt ein gelber Hosenknopf;
Und ein Nickel schreit entrüstet:
„Wie kommt dieser in den Topf?!"

Und zwei Kupferzweier kichern:
„Seht euch an das gelbe Ding,
Hat vier Löcher in der Mitte
Und sein Wert ist sehr gering!"

„Keinen Kurs hat dieser Bengel!"
Ruft ein Zehner, „daß ihr's wißt!"
Keinen Kurs?! O wie entsetzlich!
Dann gehört er auf den Mist!

Doch der Hosenknopf, der lächelt:
„Ohne Kurs mag ich ja sein
Und ich wandere nicht so knechtisch
Schnell in jede Hand hinein.

Aber wertlos bin ich nimmer,
Ihr dürft glauben meinem Wort,
Und man weiß mich auch zu schätzen,
Wenn ich bin am rechten Ort.

Und daß ich in dieser Büchse
Hier in eurem Kreise sitz',
Schuld daran ist, wie ich glaube,
Nur ein schlechter Menschenwitz."

Jwis

Alkoholfreier Wein von Meilen

Frisches Blut und junge Kraft,
Nerven stark wie Eisen,
Wein von Meilen dir verschafft,
Täglich hört man's preisen.